

mehr oder weniger gesplittert und eine mit Gebirgsart ausgefüllte, kegelförmig ausgebauchte, bis zu $\frac{2}{3}$ der Zahnhöhe reichende Höhle a.a. für den Nucleus blossgelegt. Es waren daher diese ihren Dimensionen nach gewiss ausgewachsene Zähne an der Wurzel offen und mit dieser in ziemlich tiefen, durch die Durchschnitte von Zwischenwänden b.b. angedeuteten, nur unvollkommen anschliessende Zahnzellen eingekeilt. Die zugeschärfte-zweischneidige, nach innen und rückwärts gekrümmte Form der Zähne mit convexer Wölbung der innern und weniger convexen der äusseren Zahnseite stimmt genau auf die S. 150, Jahrg. II. der Jahresh. beschriebene Zahnform des von mir mit *Geosaurus maximus* bezeichneten Sauriers. Diese Bezeichnung gründete sich auf die Uebereinstimmung der bis jetzt nur vereinzelt gefundenen Zähne des vorliegenden Sauriers mit den Zahnformen des *G. Sömeringii Cuv.* aus Monheim. Die an unserem Maxillarstück sichtbare Dentition mit tiefen Zahnzellen der Fangzähne scheint nun einen wichtigen Unterschied von dem Monheimer Fossil zu bilden, von welchem eine nur anchylotische Verbindung der Zähne mit dem Zahnbein angegeben wird, der eine Trennung des vorliegenden Sauriers von dem Genus *Geosaurus* und vielleicht eine Einreihung in das Genus *Belodon* oder ein anderes aus der Familie der *Thecodontosaurier* *) (s. Geol. transact. 1836. S. 349) mit sich bringen müsste, wenn sich dieser Unterschied durch weitere Auffindung von Ueberresten des fraglichen Sauriers und genauere Vergleichung des Monheimer Fossils als ein generischer herausstellen sollte.

6. Beitrag zur Ornithologie Griechenlands etc.

Von Chr. Ludw. Landbeck zu Klingenbad.

Der betropfte Sänger. *Sylvia guttata, mihi. Nov. spec.*

Mit Abbildung auf Taf. II.

Artkennzeichen: Scheitel dunkelaschgrau, rund schwarzgefleckt; Kehle weiss, mit etwas verdeckten schwarzen Flecken; Grösse der *Sylvia garrula*, 5" 3" par. Maass lang; Schna-

*) Ueber diesen Gegenstand behalte ich mir eine nähere Erörterung aus Anlass der oben S. 172 Anm. angekündigten Mittheilung vor. Pl.

bel von der Stirn bis zur Spitze 5", vom Mundwinkel bis Spitze 7", Länge der Nasenlöcher $1\frac{1}{4}$, Breite zwischen Stirn und dem Anfang der Nasenlöcher 2", Höhe des Schnabels an dieser Stelle $1\frac{1}{2}$ " lang.

Oberschnabel: von der Stirn sanft abfallend, beschreibt er eine sanfte Bogenlinie mit etwas stärker gebogener ausgeschnittener Spitze, dreiseitig, unmittelbar vor den Nasenlöchern ziemlich stark seitlich zusammengedrückt, daher schlank und dünn; schwarz. Unterschnabel fast gerade, nur am Winkel und gegen die Spitze etwas abwärts gebogen, unmittelbar vor der Vereinigung der Kieferarme wie der Oberschnabel zusammengedrückt, vorn schwarz, an der Wurzelhälfte gelb. Die Nasenlöcher beschreiben mit schmaler Ritze einen mit beiden Enden nach oben gekehrten Bogen oder Kreisabschnitt und sind von obenhin mit einer schwarzen Haut bedeckt.

Auge: mittelgross, wahrscheinlich gelbbraun, die Wimpern aschgrau befiedert.

Fuss: Schienbein 11", Ferse 9", Mittelzehe ohne Nagel $5\frac{1}{2}$ ", innere Zehe $3\frac{1}{3}$ ", Aussenzehe $3\frac{1}{2}$ ", Hinterzehe 3", Nägel 1—2" lang. Der nackte Theil des Fusses ist hellbraun, die Nägel sind dunkel hornbraun; die Schilder auf der Vorderseite des Tarsus so schmal, dass sie auf der Aussenseite desselben kaum sichtbar sind.

Flügel: vom Bug bis zur Spitze 2" 5" lang; die erste Schwungfeder säbelförmig einwärts gebogen, stumpfspitzig, gleichlang mit der längsten unmittelbar darüber liegenden Deckfeder; die zweite Schwungfeder ist die längste und verdeckt von innen bei zusammengelegtem Flügel die 3te und 4te, welche wenig kürzer sind; die meisten der Schwungfedern erster Ordnung sind auf der Unterseite von der Mitte an gegen die Wurzeln verschmälert, auf der Aussenfahne ist die 3te, 4te und 5te ausgeschnitten und auf der vordern Hälfte verengt.

Schwanz: 2" 1" lang, abgerundet, indem die äusserste Feder um 3" kürzer ist als die mittlere, und so verkürzt oder verlängert sind die übrigen in zu- oder abnehmendem Verhältnisse.

In Gestalt und Farbe gleicht unser Vogel bei flüchtiger Beobachtung ausserordentlich der *Sylvia garrula*; bei genauerer



Sylvia gullata Landbeck. Mas. adult.

Christian Ludv. Landbeck ad nat. pinx 1847.

Vergleichung zeigen sich jedoch bedeutende Abweichungen; die Structur des Gefieders ist übrigens dieselbe wie bei der erwähnten Klapper-Grasmücke, somit zarter, weicher und reicher als bei der grauen (*S. cinere*). Stirn, Scheitel und Hinterkopf, Rücken und Steiss sind schmutzig braungrau, auf dem Kopfe jedoch mehr ins Dunkelaschgraue ziehend, und schwarz gefleckt oder geschuppt, indem jede Feder in der Mitte einen schwarzen runden Fleck enthält; die übrigen obern Theile sind ungefleckt, die Steiss- und obern Schwanzdeckfedern reiner und lichter grau, als der Rücken, aber immerhin noch bräunlich angeflogen. Die Zügel, die Umgebung der Augen, sowie die Ohrfedern rein dunkelaschgrau, glänzend; die Halsseiten ebenso, aber bräunlich angeflogen. Das kleine Gefieder der obern Seite der Flügel schmutzig graubräunlich, die Deck- und Schwungfedern verblichen schwarz oder bräunlichschwarz, alle mit grauer Einfassung, welche an den grossen Deck- und den hintersten Schwungfedern am breitesten ist; die Deckfedern auf der Unterseite des Flügels graulichweiss, am Flügelrande schwärzlich gefleckt; die Schwungfedern auf dieser Seite gelblichweiss breit eingefasst, sonst glänzend lichtgrau. Der Schwanz ist blassschwarz, die mittlern Federn auf der Oberseite graulich gebändert oder gewässert; die äusserste auf der Aussenfahne weiss, auf der Binnenfahne aber mit keilförmigem weissen Fleck und schwarzem Schafte; die 3te auf der Binnenfahne mit kurzer weisser Spitze. — Kinn, Kehle bis Oberbrust weiss mit verdeckten schwarzen Flecken, welche überall durchschimmern und besonders gegen die Brust sehr zahlreich vorhanden sind, indem hier jede Feder in der Mitte einen schwarzen Fleck enthält. Die übrige Unterseite ist weiss, auf der Brust und am After gelbweinröhlich, an den Seiten graubraunröhlich überflogen, ähnlich wie bei *Sylv. cinerea*, nur lichter und zarter. Unterschwanzdeckfedern an den Wurzeln braunröhlich, an den Spitzen weiss. Schienbeinbefiederung graubräunlich.

In Gestalt, Farbe und Zeichnung steht diese ächte Grasmücke in der Mitte zwischen *Sylvia garrula*, mit der sie die Grösse und Färbung im Allgemeinen gemein hat, und *Sylvia cinerea*, mit welcher ihr Flügel- und sonstiger Körperbau ziem-

lich übereinstimmt; sie unterscheidet sich jedoch von ersterer durch abweichenden Flügelbau, ganz anders gestaltete und gefärbte Füsse, längern Schnabel, ganz verschiedenen geformte Nasenlöcher, schwarzgefleckten Scheitel und die weisse, schwarzgefleckte Kehle; von letzterer hingegen durch geringere Grösse, längern, schlankern und anders gebauten und gefärbten Schnabel, die erwähnte Scheitel- und Kehlzeichnung, sowie durch den Mangel der über die Oberseite der *S. cinerea* ausgebreiteten rothbraunen Farbe, andere Fussbedeckung, kürzere Flügel, indem derselbe vom Bug bis zur Spitze um $2\frac{1}{2}$ —3" kürzer ist als bei den vielen Exemplaren der *S. cinerea*, die ich vergleichen konnte, und endlich durch den Mangel der charakteristischen weissen Einfassung der zweiten Schwungfeder, wodurch *S. cinerea* in allen Kleidern sich auszeichnet.

Mit einem andern spitzflügeligen Sänger ist unser Vogel sonst nicht wohl zu verwechseln, so wenig als mit einem der rundflügeligen der südeuropäischen Fauna; ich kann daher denselben nur für eine neue, noch unbeschriebene Art halten, die vielleicht bisher mit den oben erwähnten ähnlichen Gattungsverwandten verwechselt wurde.

Ich erhielt das Exemplar, von dem vorstehende Beschreibung entnommen ist, ein altes ausgefärbtes Männchen, welches etwa im Mai 1837 erlegt wurde, mit einer Sendung anderer Vögel aus Griechenland als *Sylvia cinerea*, wovon aber auch noch 6 Bälge beilagen, welche in Nichts von den hiesigen Exemplaren dieser Art abweichen, als dass sie an der Brust intensiver weinröhlich gefärbt sind, und etwas lichtere Schnäbel haben. In welcher Gegend Griechenlands aber dasselbe erlegt wurde, ob er daselbst selten oder gemein ist, ob dort brütet und wie er sonst lebt, darüber kann ich keine Auskunft ertheilen, indem auf dieses alles nicht geachtet wurde, da er für eine *Sylvia cinerea* galt.

Ich vermuthe übrigens, dass dieser Vogel auch in andern Sammlungen, welche griechische Vögel besitzen, vorhanden, aber bisher übersehen worden sein dürfte, da weder Graf von der Mühle, noch Dr. Lindermeyer, welche über die Vögel Griechenlands werthvolle Aufschlüsse mitgetheilt haben, desselben erwähnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Landbeck Christian Ludwig

Artikel/Article: [6. Beitrag zur Ornithologie Griechenlands etc. 253-256](#)